

Handschriften / Autographen

**Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock,
Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und
Jacob Klein.**

**Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1747-31.12.1747

10. - 14. März 1747

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180919)

Am 11ten Martii. lief von dem Herrn Pastor Wedelius zu Colombo ein Schreiben ein, Nachricht aus Colombo.
 in welchem er berichtete, daß ein solches Seminario vier Personen nach Holland zu,
 dieses selber abgegangen wären, nämlich ein gebornes Dingelisch, zwey gebornen
 Molabaren, und einer von Europäischen Eltern. Von den zweyen die zu Leiden
 studieren, setze der Herr Professor Johan van den Honert ihm Nachricht gegeben,
 daß sie sich selbst sehr wohl verhalten.

Am 12ten Martii. Da einer von uns Fruch der Allee ging, traf er zwey Brakmarer Nachricht mit Fruch.
 auf dem Wege an, und fragte den einen, so ein Brief unter den Arm bring, wie ihn ein
 Brief ab mir, und mal Fruch. Hinh: er gab zu verstehen, daß es ein Brief wäre, mit welchem
 der Allmosen fortwähle. Man zog darauf den Brief an die Hand hervor, und wolte ihn,
 selbst ihn überreichen, hinter aber von hinten wolte der Brief annehmen. Man spielte
 ihnen sehr vor, wie sehr sie mir an die Abfißt ihrer Danks, und sich um ihre
 Danks bekümmerten. Darauf der eine anfang von ihrem Wedem oder Gesetze mittheilte
 die zu reden, und dasselbe zu erklären, ergabte sich darauf mal in ihrem Wedam hin,
 die, z. B. von den Vorältern, daß man sie als Götter verehren mit Gaben solte, man
 gab ihnen zur Antwort, daß das waren Gesetze, nur ein wenig frey, so von den einigen
 man sie nicht gegeben worden. In ihrem Gesetze können viel Dinge vor, woraus sie nicht
 wissen können, daß es nicht das war, was man sie, wie sich selbst aus der vorherigen
 höchsten Lehre von Anbetung der Vorältern sichtlich zu erkennen sey; denn wir können mehr
 als ihr billig und nicht haltbar, denn Vorältern wie Gott anzubeten, so sie doch nicht
 anders als Menschen, ja Thier und Fische, gleich wie ihre Kinder, sey. Darauf sagte man
 ihnen, daß nicht das Gebot, daß man nicht solte ihren Eltern ehren, lieben und versorgen,
 wie sich selbst. Da wir ihnen dieses sey, und wolten nicht zugeben, daß man ihre
 Gesetze verworfen wolte. Ihre Sinne zugehört sind verfehlt.

Am 13ten Martii. Auf einem Fischerdorf nach Norden traf einer von uns zwey Fischer, Nachricht mit Fischer - Kindern.
 einen Fischer an; ersterer sagte man ihnen ungelogen Zustand vor, und bat sie, big ihm
 und dem andern sich raten und selig machen zu lassen; letzterer, einer Mannes - Person, erzählte
 dem andern seinen Lust sehr zu machen darin, daß er vor andern fleißig zum
 Gessen sey. Worte Lomuk; diesen mußte man zu noch mehrer Lust zu ermahnen, die
 paar Stunden man an Gaben, big dem neuen Gott und ihrem Götzen Jesu ihr Ziel zu seyn.

Am 14ten Martii. P. Diego gestirbt heute in seinem Vorsteh, P. Diego gestirbt.
 gestorben, welche aus dem Johan Tempel Johan gestochen haben, und die wegen in ihrem Bloß
 oder

oder doch (*) geliegt worden, angerathet und gefragt sehn, ob sie die gestohlene Götzen
für Götter hielten und verehrten. Die Indianer sagten gelächelt und gesagt, wir haben sie
ja gemacht.**) Die indisch gestohlenen Brahmanen haben sich sehr über erzürnt, und
den Indianer gesagt, daß, wenn sie diese That müßten dem Compagnie-Gemüthe gestehen
sich, sie für Feinde und Feindin, ja der Indianer verlorren müßten. Der Landfräulein hat
sich auf das Dastan nicht gebilligt, aber ichan sah die Klugheit und Schmeichelei
vor Götzen mit nachtheillichen Worten vorgefallen.

Expedition von
Ludlow.

Eodem, bekommen wir von unserm lieben Bruder Hiernachder ein Schreiben, worin
man uns meldet, daß die Franzosen den 12. März in der Stadt Porce zu Lande
angegriffen, alle Einwohner vernichtet hätten, und daß, solches gesten, für die continen-
ire. So hat uns zugleich, für ihn zu danken, wir dankt auch in unserm Gemüthe,
dieser Gabe diesen Abend, so wir besser offnen. Und besonders, Hefen.

Offiz. Providence
an Ludlow.

Am 15ten Martii. Aus einem absonderlichen Schreiben von dem lieben Bruder Hiernach,
der erzählt uns mit Freuden, daß die englische Escadre von Spring-Exzellenz,
1. Brigantine und 1. Chaloupe am 13ten Martii zu Ludlow angekommen sey, worauf
die Franzosen sich nicht verhalten von der englischen Militär aber erfolglos war,
den 15. Gelobt sey der Götze für die Anwesenheit seiner Götze. So, daß die jungen
Franzosen, und sey ihr Hofscheit!

Expedition von
Ludlow an
Christen in: sein.

Eodem: einige zu uns von uns nach Ludlow. Im letzteren Vorlesse sind wir
mit einem Gemüthe mit Tiliati in ein Gespräch, worin bald mehr
sich zu sehen. Auf die Vorstellung, wie sie sich und sträflich ab sey, die Herrlichkeit des
unvergänglichsten Gottes in Götzen, Thieren und Menschen zu verwandeln,
sagte einer, wir sollen wir es denn machen? Alles was uns kommt ist Unwissenheit;
wir sollen wir es denn machen? Wir belachen sie, weil sie ihn als einen Menschen
denklichlich erkennen, wenn sie nur als vernünftige Menschen dencklichlich werden. Auf
seinen Worten sind wir zu dem Ende zu ihm gekommen, sie von Gott und seinem Willen zu überzeugen,
und mit uns selig zu machen. Diese Rede haben wir ihnen und ihnen sie sehr lieb haben
müßigen, und: haben sie, so was sie zu erkennen und zu lieben. Einige Seiten alle

(*) Terhulwil - adikhirada, i. e. in robur dure aliquem. Ist ein Wort, welches in der Sprache der
Indianer vorkommt, und bedeutet, daß man einen Menschen in die Hände nehmen will, um ihn zu
tödteten. (Ludlow)
(**) Die englischen Antworten, so sie auf unsern Briefe (Gemeinschaft der Missionen) gegeben haben, waren: sie
können sich zu anderen Götzen nicht geistlich.

